

**Kolloquium „75 Jahre Stadtarchiv Schramberg“  
am Samstag, 30 Oktober 2010**

Vortrag: CAJETAN SCHAUB (1864-1943) - EIN SCHRAMBERGER  
LEBENS LAUF UM DIE JAHRHUNDERTWENDE  
Cajetan Schaub M.A.

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich sehr im Rahmen dieses Kolloquiums einen kurzen Vortrag über meinen Urgroßvater zu halten. Zur Erforschung seiner Geschichte hat das Quellenmaterial des Stadtarchivs Schramberg wesentlich beigetragen.

„Einem hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger Stadt als Bildhauer niedergelassen habe“.

Mit dieser Zeitungsanzeige warb mein Urgroßvater, dem ich übrigens auch meinen Vornamen verdanke, am 22. Juni 1889 im Schwarzwälder Postillon.

Cajetan Schaub wurde am 17. Juli 1864 in Schramberg geboren. Er war das erste von neun Kindern der Eheleute Johannes und Amalie Schaub. Johannes Schaub arbeitete als Aufseher in der Uhrenfabrik Gebrüder Junghans in Schramberg. Cajetan wuchs daher in recht geordneten Lebensverhältnissen auf, denn sein Vater hatte für die damaligen Verhältnisse ein gutes Einkommen. Bartholomäus Schaub, Cajetans Großvater, war Bildhauer in Aixheim und hat vermutlich das Interesse am Bildhauerhandwerk in ihm geweckt.

Von 1878 bis 1880 besuchte Cajetan die Gewerbliche Fortbildungsschule in Schramberg. Hier unterrichtete ihn u. a. der bekannte Gewerbelehrer und spätere Professor Leo Merz im Fach Zeichnen. Nach seiner Zeit an der gewerblichen Fortbildungsschule ging er zehn Jahre in die „Fremde“. Über diese Zeit ist leider nichts Näheres bekannt. Doch Cajetan muss hier seine Ausbildung als Holz- und Steinbildhauer vollendet und seine künstlerischen Fähigkeiten, vermutlich bei verschiedenen Firmen, weiter verbessert haben. Im Jahr 1889 eröffnete er dann ein Atelier für Holz- und Steinbildhauerei, sowie eine Werkstätte für Friedhofskunst in der „Gaishalde“ in Schramberg. Schon nach kurzer Zeit machte er sich als Bildhauer, in Schramberg sowie in der näheren und weiteren Umgebung, einen Namen. Da das Haus in der Gaishalde schon bald nicht mehr für seine Bedürfnisse ausreichte, errichtete er um 1900 ein Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstatt in der Tiersteinstraße.

Am 15. September 1890 heiratete er die damals 23-jährige Berta Faist. Sie war die Tochter des bekannten Schramberger Fotografen Carl Faist. Cajetan und seine Frau Berta bekamen insgesamt fünfzehn Kinder, von denen fünf bereits im Säuglings- bzw. Kindesalter starben.

Das Hauptaufgabenfeld von Cajetan lag in der Fertigung von Kanzeln, Heiligenfiguren, Krippenfiguren, Wegkreuzen, Hausaltären, Brunnenfiguren und kunstvoll gestalteten Grabsteinen.

In Schramberg und in anderen Orten kann man auch heute noch viele seiner Arbeiten finden. Das „Uhrenmännle“ am Hirschbrunnen beispielsweise, das den „D' Krätz“ Lesern sehr gut bekannt sein dürfte, wurde 1932 von ihm zum Preis von 200 Mark gefertigt.

Auch der Rathausbrunnen von 1914 wurde nach einem Entwurf der Architekten Jung und Wolz aus Stuttgart von ihm errichtet. Das Schwarzwälder Tagblatt berichtet über den Brunnen Folgendes: „Der Brunnen selbst bildet eine Zierde des Rathausplatzes und macht den Erbauern alle Ehre; alle Urteile sind darin einig, dass das Werk den Platzverhältnissen richtig angepasst ist und den zur Verfügung gestandenen Mitteln entspricht. [...]“

Wer kennt nicht die kunstvollen und lustigen Schnitzereien am Gasthaus „Braustube“, auch diese wurden von Cajetan Schaub geschaffen.

Die Figuren aus Buntsandstein an der Realschule im Hauptportal und Nebenportal fertigte Cajetan nach einem Entwurf des Münchener Bildhauers Ulfert Janssen.

Die Bildhauerarbeiten am neu erbauten Rathaus im Jahre 1912 wurden zum Preis von 1.440 Mark an Cajetan Schaub vergeben. Die Einweihung des Rathauses fand am 24. November 1913 unter großer Beteiligung der Bevölkerung und prominenten Gästen statt.

Besonders erwähnenswert sind auch die sakralen Kunstwerke die teilweise auch heute noch in den Schramberger Kirchen ihren Platz haben. Die „alte Kirchenkrippe“ der Sankt-Maria Kirche wurde von ihm um 1910 angefertigt. Diese Krippe wurde, laut Aussagen der Tochter Berta Schuler geb. Schaub, der Kirche gespendet. Hierüber gab es damals heftige Diskussionen innerhalb der Familie, da das Geld für diese Arbeit wohl nötig gebraucht wurde. Aber Cajetan bestand auf seiner Spende. Dieser Umstand bestätigt auch, warum keine Aufzeichnungen zum Kauf der Krippe vorhanden sind.

Auch die frühere Kanzel der St.-Maria-Kirche stammt aus seiner Werkstatt. Das Schwarzwälder Tagblatt berichtet im Jahr 1907 hierüber Folgendes: „Im Laufe der vergangenen Woche wurde in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche eine neue Kanzel vom Erbauer derselben, Herrn Bildhauermeister Cajetan Schaub von hier aufgestellt.

Dieselbe, von einer frommen Stiftung herrührend, ist im Renaissancestil gehalten, sie ist in ihrer Ausführung eine weitere Zierde der Kirche und wirkt im Verein mit den im vorigen Jahre erst eingesetzten neuen Chorfenstern farbenprächtig und harmonisch.[...]"

Leider ist die Kanzel in der St.-Maria-Kirche nicht mehr vorhanden. Sie wurde im Rahmen der Kirchenrenovierung in den Jahren 1963/1964 entfernt.

Anders in der Hl.-Geist-Kirche: Hier ist die Kanzel von Cajetan Schaub sowie der Marienaltar, beide wurden bereits 1914 zur Einweihung der neuen Kirche gefertigt, noch erhalten.

Auch die Kanzel der evangelischen Stadtkirche entstand 1898 in seiner Werkstatt. Der filigran geschnitzte Schalldeckel ist leider nicht mehr erhalten.

Die beiden Reliefs und der Schlussstein am Eingang der Leichenhalle wurden von ihm gefertigt. Für den Altar in der Leichenhalle bekam Cajetan 1920 den Auftrag, ein oberschwäbisches Kruzifix aus dem Jahre 1718, das sich im Museum Vaterländischer Altertümer in Stuttgart befand, zu kopieren.

Dies war nur eine kleine Auswahl seiner Arbeiten. Zu all diesen künstlerischen und handwerklichen Arbeiten kommen noch viele größere und kleinere hinzu: zum Beispiel Holzschnitzereien und Verzierungen an Möbeln für die damalige Firma Möbel-Moser.

Im August 1929 wurde Cajetan für sein 50-jähriges Berufsjubiläum geehrt. Hierzu schreibt die Schwarzwälder Volkswacht am 7. August 1929 Folgendes: „Das fünfzigjährige Bildhauerberufsjubiläum unseres Mitbürgers Cajetan Schaub war gestern abend die Veranlassung zu einer schlichten Feier. Den Rahmen bildete eine Ausschußsitzung der Handwerkerabteilung des Gewerbevereins im Nebenzimmer Zum Mohren. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden der Handwerkerabteilung Baier überreichte Malermeister Fischinger dem Jubilar im Auftrag der Handwerkskammer Reutlingen eine Ehrenurkunde. Für die Stadtverwaltung gratulierte Kanzleirat Ruck. Gleichzeitig gab er Kenntnis von einem Handschreiben der Stadtverwaltung an den Jubilar, in dem die zahlreichen und großen Verdienste des Mitbürgers Schaub im Beruf und im Interesse der Stadt hingewiesen wird. Als besondere Gabe überreichte Kanzleirat Ruck dem Heimatfreund einen hübschen Schwarzwaldstrauß mit Band in den Stadtfarben.

Der Vorstand des Gewerbevereins, Buchhändler Würz, feierte mit Humor den Jubilar als tüchtigen Kunsthandwerker und beliebten Gesellschafter. Sein Trinkspruch galt der ganzen Familie Schaub in aller Welt. Das 65-jährige „Festkind“ dankte überrascht und erfreut über jeden einzelnen Glückwunsch und gelobte, solange es ihm möglich sei, der „Alte“ zu sein. Möge ihm seine jugendliche Elastizität sowie sein froher Sinn noch viele Jahre erhalten bleiben! Dies wollen wir ihm zu seinem Goldenen Berufsjubiläum auch an dieser Stelle wünschen.“

Cajetan machte sich aber nicht nur als Bildhauer einen Namen, sondern er engagierte sich in den verschiedensten Bereichen. Als Mitglied der Zentrumspartei vertrat er über 25 Jahre lang die Interessen seiner Mitbürger im Bürgerausschuss und Gemeinderat und als solcher war er auch zeitweise

Stellvertreter des Bürgermeisters. Schon im Jahre 1899 wurde er mit der zweithöchsten Stimmenzahl in den Bürgerausschuss gewählt. Als Mitglied verschiedener bürgerlicher Gremien hat er bei vielen wichtigen Entscheidungen für die Stadt Schramberg mitgewirkt. So wurde während seiner Amtszeit auch das neue Rathaus gebaut. Besonders lagen ihm die Belange des Handwerks am Herzen. Er sagte unter anderem am 5. April 1906 in einer Sitzung: „Er sei der Ansicht, dass es auch Aufgabe der Gemeindeverwaltung sei, für einen gesunden Handwerkerstand zu sorgen.“

Cajetan war Mitinitiator der Schramberger Fasnet und als solcher auch Mitglied im Elferrat. Gegründet wurde die heutige Narrenzunft (seit 1931) 1911 als Karnevalsgesellschaft und 1925 in Faschingszunft umbenannt. Er war Mitbegründer dieser und wurde in den 1920er-Jahren deren Alterspräsident. Cajetan entwarf und schnitzte Fasnachtsmasken (Hansel, Kehraus und Lächler), die bis heute fast unverändert geblieben sind. Auch lustige Theaterstücke, eigens für Fasnacht, hat er verfasst. Er schrieb unter dem Pseudonym C. Kirchhofer.

Nicht nur für Fasnacht dichtete Cajetan Schaub, alias C. Kirchhofer. Er verfasste auch Gedichte und Prosawerke und war als C. Kirchhofer regelmäßig in der Zeitung zu finden.

Im Jahre 1924 machte Cajetan eine Fahrt nach Wien, er besuchte seinen Schwager Eisenhardt, der dort als Direktor eine Filiale der Firma Junghans leitete. Zu diesem Besuch schrieb Cajetan, natürlich unter seinem Pseudonym C. Kirchhofer, eine spannende Reiseerzählung. Sie erschien im Januar 1925 in drei Folgen im „Schwarzwälder Postillon“. Die Erzählung beginnt: „Wien, die Stadt meiner Träume. Endlich ist ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, ich durfte Wien sehen. Wien, wie es

weint und lacht, bei Tag und bei Nacht. Leider hat es reichlich lange gedauert, ich bin inzwischen 60 Jahre alt geworden. Vor 30 Jahren wäre es vielleicht noch schöner gewesen, vielleicht? Wenn man mit einem verhältnismäßig jugendlichen Herzen ausgestattet ist, dazu die Erfahrungen des gereiften Mannes besitzt, so hat das sicher viel für sich, man sieht die Dinge klarer und nüchterner, als so ein jugendlicher Brausekopf. [...]"

Ein einschneidender Moment in Cajetans Leben war wohl der Tod seines Sohnes Franz, der in den letzten Tagen des Ersten Weltkrieges starb. Franz war wie Cajetan künstlerisch sehr begabt. An den wenigen noch erhaltenen Skizzen von ihm ist dies erkennbar. Es ist anzunehmen, dass er die Nachfolge von Cajetan antreten sollte. Cajetan verkraftete den Tod seines Sohnes vermutlich nie richtig, denn laut Aussagen seiner Tochter Berta suchte er, noch Jahre später, im benachbarten Elsaß das Grab seines Sohnes, leider vergebens. Im Jahre 1934 übergab Cajetan, inzwischen 70 Jahre alt, den Handwerksbetrieb seinem Sohn Karl, dem er auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stand.

Cajetan starb am 21. April 1943 nach kurzer Krankheit in Schramberg. Die Zeitung vermerkte hierzu: „Ein alter Schramberger ist gestorben. Mit dem Bildhauermeister Cajetan Schaub, Tiersteinstraße, der im hohen Alter von 79 Jahren verstorben ist, ging ein Stück Alt-Schramberg zur letzten Ruhe. Unseren Lesern ist der unter dem Pseudonym „Kirchhofer“ in den Spalten unserer Heimatzeitung öfters zum Wort gekommene humorvolle Plauderer bekannt geworden. Seine gewandte Feder kramte manch altes Stückchen, das sich früher in Schramberg zutrug, aus.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!